

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

254 (29.10.1938) Drittes Blatt

Daladier will ganze Arbeit leisten

Er droht mit der Volksbefragung

Paris, 28. Okt. Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Daladier hatte am Freitag im Rahmen des Radikalsozialen Parteikongresses in Marseille der Parteiausschuss für allgemeine Politik über die Parteischließung zur Innenpolitik beraten, die dem Kongress am Samstag zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Ausschuss einigte sich über folgende Hauptgrundsätze, die in der Entschließung enthalten sein werden:

1. Aufruf zur Einigung an die Franzosen.
2. Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit.
3. Aufruf an die Arbeiterschaft, um ihre Mitarbeit bei den

von der Regierung vorgesehenen Maßnahmen zu erlangen. Dabei wird die Radikalsoziale Partei ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die kommunistische Partei sich durch ihre feindselige Haltung von selbst aus der Volksfront ausgeschlossen habe.

1. Wird die Möglichkeit einer Volksbefragung in dem Falle ins Auge gefaßt, daß die von der Regierung geplanten Reformen nicht die parlamentarische Zustimmung erlangen sollten. Diese Volksbefragung müßte nach einem Wahlmodus vollzogen werden, der die Unabhängigkeit und die Autonomie der Parteien sicherstellt.

Arabertum erwartet eine totale Lösung

Mahnung an die Adresse Englands

Jerusalem, 28. Okt. Das führende arabische Blatt „Falastin“ befaßt sich mit der neuen Einwanderungserlaubnis für Juden nach Palästina. In dem Kommentar der Zeitung kommt die große Sorge des Arabertums um die Zukunft seines Landes zum Ausdruck. London, so heißt es, wisse, daß das gesamte Arabertum einmütig gegen eine weitere Einwanderung jüdischer Flüchtlinge sei. Trotzdem habe die englische Regierung ihren ständigen Vertreter in Genf angewiesen, bei der Liga anzufragen, ob die Einschränkung der Einwanderungsbestimmungen nicht gegen die Mandatsvorschriften verstoße. Früher habe man nicht danach gefragt, wenn Tausende und Aber-tausende von Juden mit Sad und Pad in einem Jahr in das Land kamen. Jetzt, wo der Aufruhr im Lande herrsche und die Not nicht mehr zu überbieten sei, bleibe England kalt und stelle derartige theoretische Untersuchungen an. Großbritannien, so heißt es abschließend, müsse verstehen, daß diese Politik des Hin und Her auch nicht in seinem eigenen Interesse liege. Das Arabertum erwarte eine totale Lösung.

Ausnahmezustand in Tiberias

Der jüdische Bürgermeister von Tiberias wurde von Unbekannten überfallen und durch drei Schüsse schwer verletzt. Daraufhin wurde über die Stadt der Ausnahmezustand und ein sofortiges Ausgangsverbot verhängt. Gegen den überlistigsten Bürgermeister ist schon früher ein Anschlag verübt worden.

Die Palästina-syrische Grenzstation Banat Jacoub am Jordan nördlich vom Tiberias-See ist ab 1. November für den Personen- und Güterverkehr gesperrt. Somit besteht keine direkte Verkehrsverbindung mehr mit Syrien über Libanon oder Transjordanien. Die Isolierung Palästinas nach Einstellung des Telephonverkehrs nach dem Ausland ist durch diese Einschränkung, besonders hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs, weiter ausgedehnt worden.

Weber 18 Millionen Mitglieder der faschistischen Partei

Rom, 28. Okt. In ganz Italien ist der 16. Jahrestag des weltgeschichtlichen Marsches auf Rom, mit dem der Faschismus seine neue Zeitrechnung begann, unter Anteilnahme des gesamten Volkes in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern begangen worden. Wie alljährlich, wurden auch am Schlußtage des Jahres XVI der faschistischen Zeitrechnung die in den letzten zwölf Monaten festgestellten öffentlichen Arbeiter ihrer Bestimmung übergeben. Besonders feierlich gestaltete sich die Kundgebung in Rom, wo Parteisekretär Minister Starace dem Duce den Parteiausweis Nr. 1 überreichte und ihm zugleich meldete, daß 18 996 498 italienische Männer und Frauen in den Parteiorganisationen zusammengeschlossen sind, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 2 880 182 darstellt. In einer ergreifenden Feier gedachte das italienische Volk in allen Städten der für die faschistische Revolution gefallenen Helden, denen das heutige Italien nicht zuletzt seinen glanzvollen Aufstieg zu seiner heutigen Weltgeltung verdankt. Den Höhepunkt der Kundgebungen in der italienischen Hauptstadt bildete der Aufmarsch der Schwarzhemden auf der Piazza Venezia, und die dem Duce als dem Gründer des faschistischen Imperiums dargebrachten begeisterten Huldigungen, die zu einem symbolischen Treuebekenntnis des gesamten faschistischen Italiens wurden.

Huldigung vor dem japanischen Kaiser

Tokio, 28. Okt. Der erste Tag der Festwoche in Tokio sah mehr als eine halbe Million Einwohner in Flaggenumzügen unterwegs. Zahlreiche Verbände, Belegschaften, Studenten, Schüler und Frauenorganisationen demonstrierten für den endgültigen Sieg Japans und seiner Wehrmacht. Als Hunderttausende zum Kaiserpalast drängten, erschien plötzlich und unerwartet der Kaiser auf seinem bekannten weißen Pferd „Weißer Schnee“ auf der Doppelbrücke des Palastes und nahm die begeisterten Huldigungen der fahnen-schwingenden Massen entgegen. Abends fand der angeforderte Umzug mit Laternen, Lampen und Transparenzen statt, der über die Hauptstraßen am Palast und an den Ministerien vorbei zum Heldentempel führte.

Unterredung Ribbentrop-Ciano

Rom, 28. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begab sich am Freitag vormittag 10 Uhr in Begleitung des deutschen Botschafters in Rom, von Maden-jen, zu einer Besprechung zu dem italienischen Außenminister Graf Ciano. Die Unterredung, die bis 11.45 Uhr dauerte, fand im Palazzo Chigi statt.

Mittags war von Ribbentrop mit seiner Begleitung Gast des deutschen Botschafters und Frau von Madenjen.

Um 18 Uhr hat sich der Reichsaussenminister zu einer Besprechung zum italienischen Regierungschef Mussolini begeben.

„Nicht reden, sondern arbeiten“

Kundfunkansprache Sirovys

Prag, 28. Okt. Ministerpräsident General Sirovy hielt am Freitag über den tschechischen Rundfunk anlässlich des 28. Oktober eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, die Regierung bereite eine Aenderung der öffentlichen Rechte der Republik vor, die die ruhige Entwicklung des Staates garantieren werde. Die Regierung sei sich bemüht, daß das öffentliche Leben in der neuen Republik auf einer neuen Grundlage aufgebaut werden müsse. Diese Aenderungen könnten jedoch ohne persönliche Reibereien und Angriffe vor sich gehen. Die Tschechen müßten weiter in ruhiger Ordnung den Staat aufbauen. Wenn die Regierung ihre überaus schwere Aufgabe erfüllen soll, so habe die ganze Bevölkerung die Pflicht, sie darin zu unterstützen. Jeder habe auf seinem besonderen Posten seine Pflicht zu erfüllen. Nicht der, der redet, sondern der, der arbeitet, werde seinem Volke einen Dienst erweisen. Das tschechische Volk werde keine Nachgedanken hegen. Auch dürfe es seine Sendung nicht in der Verfolgung unerreichbarer Ideale suchen. In der Politik müsse man jetzt zur Zusammenarbeit gelangen. Und nur ein starkes und einigtes Volk könne mit den Nachbarn zusammenarbeiten.

3 Vorteile beim Einkauf von Schuhcreme. Wenn Sie als Schuhcreme Erdal wählen, dann erhalten Sie 1. eine akbewährte Qualität, 2. eine Schuhcreme von größter Ausgiebigkeit, 3. einen Preisvorteil, denn Erdal ist jetzt billiger geworden. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Politische Parteien in der Karpato-Ukraine verboten

Uzhorod, 28. Okt. Die Regierung der Karpato-Ukraine hat eine Verordnung herausgegeben, nach der die Tätigkeit der politischen Parteien und ihrer Gliederungen in der Karpato-Ukraine mit sofortiger Wirkung eingestellt wird. Die Sicherheitsbehörden wurden angewiesen, das schriftliche Material und das Eigentum der Parteien sicherzustellen und ihre Räumlichkeiten zu versiegeln. Der bisherige Ministerpräsident Brody soll verhaftet worden sein.

Vor den portugiesischen Wahlen

Eine Rede des portugiesischen Ministerpräsidenten

Lissabon, 28. Okt. Am Donnerstagabend fand im Lissaboner Staatstheater die erste Kundgebung für die Parlamentswahlen statt, die am nächsten Sonntag durchgeführt werden sollen. In der Kundgebung ergriff Ministerpräsident Salazar das Wort und würdigte in einer ausführlichen Rede die innen- und außenpolitische Lage. Nachdem er sich mit dem Münchener Friedenswerk befaßt hatte, erklärte er, daß es vollständig klar war, daß Deutschland nicht ewig resignieren konnte, nur weil ihm in Versailles eine Reihe unernünftiger Bedingungen auferlegt worden war. Das Reich konnte nicht als minderwertiger Staat dahinleben unter Umständen, die das nationale Bewußtsein dauernd verletzen. Wenn Versailles — theoretisch genommen — durchführbar gewesen wäre, so hätte Europa auf alle Fälle das außerordentliche Organisations-talent und die Arbeitskraft der vielen Millionen des deutschen Volkes verloren geben müssen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bezog sich Salazar auf die politischen Entwicklungsmöglichkeiten nach der Münchener Übereinkunft, die antibolschewistische Politik Portugals in Genf sowie ganz besonders auf das freundschaftliche Verhältnis Lissabons zu Nationalspanien.

Jüdischer Richter entlarvt. In der elegant eingetragenen, an der Park Avenue gelegenen Wohnung des jüdischen Richters im Obersten New Yorker Staatsgericht, Gauer, wurde von Zollbeamten bei einer Durchsuchung große Mengen neuester Pariser Modelfleider, Schmuckstücken, Pelze, Paradiesfedern usw. im Werte von vielen tausend Dollar beschlagnahmt, die angeblich vor kurzem auf dem Dampfer „Normandie“ eingeschmuggelt worden sind. Daß sich der Jude Lauer schon einige Praxis im Schmuggeln erworben hat, geht daraus hervor, daß er bereits im vergangenen Jahr wegen Verschweigens von zollpflichtigem Reisegepäck zu einer hohen Geldstrafe verurteilt worden ist.

Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Am 27. Oktober ist in Berlin zwischen der Reichsregierung und tschechoslowakischer Regierung ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem am 31. Oktober 1938 der seit längerer Zeit geschlossene Eisenbahngüter- und Personenverkehr über die vorläufige deutsch-tschechoslowakische Landesgrenze wieder aufgenommen wird. Es werden 50 Grenzübergänge, darunter fast alle Hauptstrecken, für den Verkehr eröffnet, deren Auswahl nach den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Eisenbahnbetriebes getroffen worden ist. Der Verkehr wird in allen Richtungen und auch über das Gebiet der beiden Vertragsstaaten hinaus mit dritten Ländern wieder aufgenommen.

68 000 Rinder durch Maul- und Klauenseuche verloren

Berlin, 28. Okt. Die zuständigen Stellen des Reichsernährungsministeriums und des Reichsnährstandes wenden sich durch die Fachpresse mit Appellen an das Landvolk, im kommenden Winter alles zu tun, um die Maul- und Klauenseuche soweit wie möglich einzuschränken und eine erneute Verschärfung des Seuchenganges im Frühjahr zu verhüten. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Veterinärpolizei und Landwirtschaft. Neben der Landwirtschaft als Hauptleidtragendem werden auch andere Berufsgruppen, z. B. Viehhändler und ambulante Gewerbe, durch die Seuche geschädigt. Schließlich stellen die Verluste an Fleisch, Milch, und Fett einen erheblichen Schaden für die Volksernährung dar. Für den letzten großen Seuchengang, der Deutschland 1920/21 befallen hatte, sind die unmittelbaren Schäden auf eine halbe Milliarde Mark errechnet worden. Wie Ministerialdirektor Dr. Weber in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ ausführt, lassen sich gegenwärtig die durch den diesmaligen Seuchenzug entstandenen Schäden noch nicht annähernd überschauen. Er legt dar, daß bis zum 31. August 1938, also innerhalb von zwölf Monaten nach dem Ende August 1937 in Baden erfolgten Seucheneinbruch, die Verluste an über drei Monate alten Rindern im gesamten Reich 68 000 Tiere betragen habe. Dank den bisherigen Maßnahmen der Veterinärverwaltung, vor allem durch den ungeheuren Einsatz von Serum, ist es in Verbindung mit der wirkungsvollen Unterstützung des Reichsnährstandes bis heute gelungen, nicht nur den Seuchenerlauf verhältnismäßig mild zu gestalten, wie ein Blick auf unsere Nachbarländer zeigt, sondern auch die der Volksernährung drohenden Gefahren in erträglichen Grenzen zu halten. Wenn auch bis 1. Oktober 1938 rund 600 000 Gehefte von der Seuche betroffen wurden, ist es doch trotz des bald einviertel Jahre dauernden Seuchenzuges möglich gewesen, zu erreichen, daß noch reichlich 80 Prozent der gesamten deutschen Rinderviehbestände von ihr verschont blieben. Nachdem der von Waldmann u. Köbe geschaffene Vaccine-Impfstoff ein Schutzmittel von einzigartiger Wirkung uns gab, besteht Aussicht, daß wenn Deutschland erst einmal wieder frei von der Seuche ist, in Zukunft ein Seuchenzug von solchen Ausmaßen sich nicht mehr ereignet. — Wie Ministerialrat Dr. Erhardt bekanntgibt, sind vom 1. Januar bis 1. September 1938 im Gebiet des Reiches rund eine Million Liter Reforvalenzgästen-Serum und rund 100 000 Liter Hochimmun-Serum erzeugt worden.

Beginn des neuen Berufswettkampfes

Berlin, 28. Okt. Am kommenden Dienstag, den 1. November, wird im Reichstagsgebäude der Kroll-Oper der Reichsausschuss für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen zusammentreten. Der Reichsausschuss umfaßt die Spitzen der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft, die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend, Persönlichkeiten aus allen Kreisen, die an der Gestaltung des Berufswettkampfes mitwirken. In der Sitzung werden der Leiter des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Armann, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Balbur vor Schirach sprechen. Damit wird die Arbeit für den kommenden Reichsberufswettkampf eingeleitet. Um alle schaffenden Deutschen auf die Notwendigkeit ihres Einflusses im Berufswettkampf hinzuweisen, werden am 3. und 4. November in allen deutschen Betrieben Betriebsappelle abgehalten werden.

Die Bedeutung des Mittelkanals

Berlin, 27. Okt. Anlässlich der bevorstehenden Einweihung des Schiffshewerkes Magdeburg-Notzen und der Eröffnung des Mittelkanal-Anal-Verkehrs, die am Sonntag durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vorgenommen wird, veranlaßte der Reichsverkehrsminister einen Empfang für die Presse. Nach Begrüßungsworten des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller sprach zunächst Ministerialrat Arp über die Baugeschichte und die Bauausführung des Mittelkanals. Der Redner verwies auf die große Leistung menschlicher Arbeit und technischen Ausmaßes, die in der nunmehr gänzlich vollendeten 475 Kilometer langen Querverbindung vom Rhein zur Elbe zum Ausdruck komme. Die gesamten Baukosten der Kanalverbindung, die auf ihrer ganzen Länge 390 Straßen- und Wegebrücken und 76 Eisenbahnbrücken schneidet, belaufen sich auf rund 650 Millionen RM. Fast 50 Jahre habe die Erbauung des Mittelkanals gedauert, der südwestlich von Weßten nach Osten entwickelt wurde.

Besonderem Interesse begegnete der Vortrag von Staatssekretär Koenigs vom Reichsverkehrsministerium. Das größte Moment sei, daß nun endlich in Norddeutschland zwischen dem von Süden nach Norden verlaufenden großen Strömen des Reichsgebietes eine Ost-West-Querverbindung vorhanden sei, und daß alle Transporte innerhalb des norddeutschen Raumes öst- und westwärts auf dem Wasserwege bewegt werden können. Der Anschluß des Südens sei durch das Gefälle über die Schaffung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße sichergestellt. Nach der Vollendung auch dieses Wasserweges wären wir dann der Verwirklichung des Großdeutschen Wasserstraßennetzes nahe und seine Verwirklichung durch noch engere Maßnahmen müsse dahin führen, daß das ganze Land mit einem Wasserstraßennetz durchzogen sei.

In das Reichsluftfahrtministerium zurückberufen

Berlin, 28. Okt. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat Generalmajor Löss zur Erledigung wichtiger Aufgaben in der Luftwaffe wieder in das Reichsluftfahrtministerium berufen. Generalmajor Löss scheidet damit aus dem Reichswirtschaftsministerium aus. Bei dieser Gelegenheit hat Generalfeldmarschall Göring Generalmajor Löss in einem persönlichen Schreiben seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die tatkräftige und wertvolle Aufbauarbeit ausgesprochen, die er in der Organisation des Vierjahresplanes und insbesondere als Leiter des früheren Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe geleistet hat.

Preiswerte Herren-Kleidung für Herbst und Winter

Ulster Flotte Formen 28.-36.-42.-46.-52.-60.-72.-80.-u. h.	Ulsters — Paletot gedeckte, solide Dessin 25.-32.-40.-45.-52.-60.-68.-75.-	Uebergangs-Mäntel das ganze Jahr zu tragen 28.-35.-40.-45.-50.-56.-64.-	Kammgarn-Anzüge viele mod. Musterungen große Ausw. 35.-40.-46.-53.-58.-65.-72.-80.-u. h.	Sport-Anzüge alle mit 2 Hosen 28.-35.-40.-46.-50.-58.-65.-
------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------

Bayr. Lodenmäntel 18.- 25.- 30.- 35.- Sportstutzer 16.- 20.- 25.- 30.- 36.- Reichhaltiges Lager in Hosen aller Art

M. INGOLD Das große Spezialgeschäft für Herren-Kleidung seit 1892 **Karlsruhe Eftlingen** Kaiserstrasse 54 in Baden

DREI SCHWESTERN

Roman von Minnie Grosch
Copyright by Karl Köhler & Co.,
Berlin-Zehlendorf
(Nachdruck verboten)

ROMAN-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES / PFINTZÄLER BOTE«

4

„Es gibt junge Kollegen genug, die noch keine Praxis haben. Ein anderer kann sich da niederlassen...“ und die Müllerstochter beiraten, ergänzte Alli ernsthaft. „Uebrigens — meine Sachen habe ich noch alle auf der Insel. Wie kriegt ich die nun heraus?“

„Ich werde Mutter schreiben, daß sie dir alles nachschickt.“ „Danke, du Guter! Du bringst doch das Verwidelste in Ordnung!“ lobte Alli. —
Wie ein ganz vernünftiges, ruhiges Paar aßen die beiden dann zusammen irgendwo zu Mittag.

Dann drachte er Alli noch an ihren Zug. Als der schon im Fahren war, tat ihr roter Mund noch lachend einen Kuß in die Luft. Das war das letzte, was Dettel heute von ihr sah. Wie im Traum ging er davon — ein seliger Mann.

Rheinbessen, fröhliches Land des Spielmannes Volkes von Alzen — wer kennt dich in der großen Welt? Vielleicht unbekannt bist du als die kleine Nordinsel, die Jahr für Jahr von Tausenden aufgesucht wird. Du hast ja auch keine hohen Berge zu zeigen, keine Seen und Felsen und Schluchten; du bist nichts weiter als ein schlichtes Hügelland, bedeckt mit Aedern und Feldern und Weinbergen; und dazwischen hingestreut liegen Schmude, saubere Bauernhöfe, deren Kirchdächer wie mit spitzem Finger nach dem Himmel weisen. Wer aber das Ländchen durchwandert, hügelab und hügelan steigt an einem sonnigen Sommertag, da der Wind durch die reichen Aehrenfelder wogt, da die Früchte von den Bäumen lachen und heitere, zufriedene Menschen ihre Arbeit auf der Heimaterde verrichten, der bleibt plötzlich ergriffen stehen und sagt: „Hier ist ein Garten Gottes!“ Und er wird das Ländchen lieben lernen, zumal wenn er ein Deutscher ist, denn die Landschaft hat Herz und Gemüt.

Wie aber überall die Menschen der Erde ähnlich sind, auf der sie fußen, so auch in Rheinbessen. Die großzügige Linie fehlt hier der Landschaft und auch meist der Wesensart ihrer Bewohner. Sie verlieren sich leicht ins Kleine, leben einander gern neugierig ins „Nippde“ und machen von ihren Zungen und Stimmbändern so eifrig Gebrauch, daß Landfremde sich wohl entsinnen, wenn sie etwa an einem Wirtshaus vorbeigehen und meinen, es gäbe darin lauten Krach, während es doch nur die fröhlichste Unterhaltung ist. Wichtig und heiter ist der Rheinbesser in einem Maß, als habe er all den lustigen Sonnenschein, der sein Land bestrahlt, in sein Herz aufgenommen. Vielleicht ist aber nicht nur die Sonne daran schuld, sondern auch ein wenig der gute Wein.

Im letzten Haus zu Steinbadeheim, das dem Bauern Kleinmann gehörte, lag der Großvater im Bett und sagte zur Großmutter: „Du wirst sehe, Kathe, es ist bald fertig mit mir. Was der März nit will, das nimmt der April. An die Pfingstglode jör ich nit mehr läute.“

„Oh Vater, wart nur, jetzt muß bald der neue Doktor komme.“

„Wenn unser Herrgott ruft, kann kein Doktor was dagege nach. Ich sein ja auch bereit. Nur das schlächt Dos, der Lenz, nacht mirs Eterwe schwer.“

Besogter Lenz — getauft war der Bengel Lorenz — war des Alten einziger achtjähriger Enkel und bereitwilliger Erbe. Eben steckte er gerade seinen biden, blonden Dübentopf mit der frischen Stupsnase zur Tür herein und schrie: „Großvadder, alleweil kommt schon der Röhelwage die Schossee heruff, un inr Haus is auch schon jemand; die Fensterläde sin schon uff.“ Und er wollte wieder davonstürmen.

Aber die Großmutter, sagte ihm gerade noch im Genid. „Haste nig weiter zu tun, als auf den Möbelwage aufzupasse? Der kommt auch ohne dich an. Haste denn dein Aufschuß schon geschrib?“

„Ei ja“, murkte der Lenz, sich unter dem festen Griff der Großmutter windend.

„So? Et, dann weis emal her“, und sie zerte den Enkel zu einem Stuhl in der Ede, auf dem sein Nanzgen lag.

Der Lenz holte die Tafel heraus. Sie war auf beiden Seiten durchaus leer.

„So ein Lügner!“ stöhnte die alte Frau.

„Gar nit“, behauptete der Lenz. „Mir sollte schreime über das, was mir am letzte Sonntag gemacht dawwe. — Ich hab awwer gar nig gemacht, un da brauch ich auch nig zu schreime.“

„So, du hast gar nig gemacht? Haste vielleicht nit de Herr Parre nach de Kerch in die Sakristei eingeschlosse, daß er hat in sein schwarze Rod zum Fensterde hinausmache müsse?“

„Oh nei“, Großmutter, so war es nei! Ich hab nur de Schlüssel herumgedreht, weil er so schepp gestode hat. Daß zufällig der Herr Parre noch drin gehodt hat, dabesfür konnt ich doch nit! Er hätt ja auch mache könne, daß er heimkomm war.“

„An haste vielleicht nit de Frau Doltor Knipser en Matäwawer auf de Wudel gehodt, wie se in die Kerch war? Un er is ihr owwe zu de Hals enei getrappelt, daß se mitte in de Přebigt Feuer getriß hat?“

„Ich wollt, ich hätt n behalte — den Matäwawer“, sagte der Lenz voll Neue. „Es war der erst, er hat noch in de Erd gestode gehabt, wer weiß, wann ich wieder ein find!“

„An haste nit am Sonntag —“

„Oh Großmutter, das verstehste nit; so Sache solle mir doch nit schreime! Mir solle schreime, wohin mer spaziere gange sin, un was mir erlebt dawwe. Awwer ich hab nig erlebt, wirklich nit.“ Und wie in hoffnungsloser Trauer ließ der Lenz den Kopf hängen.

Da gab es draußen in der engen Dorfstraße ein bestiges, hohles Gerumpel. Der Mädelwage! jauchzte der Lenz auf, und neues Leben schien seinen dürftigen Dübentörper zu durchrinnen. Nun hielten ihr keine zehn Großmütter mehr, im Nu war er draußen.

Der Großvater im Allfoden stöhnte laut auf.

„Auf dir was weh?“ fragte seine Frau teilnahmsvoll.

„Der Lenz“, murmelte der alte Mann.

„Oh Vadder, sei nur ruhig. Ich glaub als, der Lenz kommt doch noch in de Himmel. Der tobt sich halt hier auf der Erd aus; vielleicht könne se n dann hinneher browwe doch noch brauche.“ Einen anderen Trost wußte die gute Alli nicht, und sie wollte doch ihrem Weggefährten das Sterben leicht machen.

„Wann de meinst, Mutter“, sagte er denn auch beruhigter.

„Im Grund bös is unsern Lenz ja eigentlich nit, er hat doch auch wieder e gut Herz. Das will ich dem liebe Gott sage, wann ich zu ihm komm.“

Eifrig nickte die Großmutter. „Denk nur, wie er das Epäße, wo aus dem Nest gefalle war, so schön beerdigt hat im Garten — un hat so fromm gesunge dabei. Die Träne sin mer über die Wade geloff. An für unser alte Katz, wo sei Zähne mehr hat, hat er die Mäus' Nest geschnipfelt. — Das mache annere Bunde doch nit.“

„Ach, es gab vieles, was andere Buben nicht taten; allein der Lenz kam auf all die ausgefallenen Gedanken. Deshalb war er ja so verrufen im ganzen Dorf. So sehr verrufen war er — bis

in die weisere Umgebung sogar, daß sein Vater, der nach dem frühen Tode seiner Frau gern wieder geheiratet hätte, keine zweite Gattin fand.

Vor dem kleinen Doktorhaus von Steinbadeheim, das sich in nichts von den Bauernhäusern der Gasse unterschied — schräg gegenüber von der Heimstätte des berühmten Lenz — hielt der Möbelwagen still. Der Lenz stand schon davor und mit ihm eine Motte anderer Kinder, denen das Ereignis natürlich zum Erlebnis wurde. Das Hofstor war nun auch geöffnet, und alle gafften mit Neugier hinein, als hätten sie noch nie den gepflasterten Hof mit dem alten Hünerstall im Hintergrund gesehen. Die Neugier galt aber lediglich Marlen Wagener, die da war, um die Einrichtung des Hauses zu leiten.

„Sein Sie die Frau Doktor?“ fragte einer der Männer, die den Wagen begleiteten.

„Nein, ich bin ihre Schwester. Das junge Paar kommt erst morgen. Bis dahin möchte ich möglichst alles in Ordnung haben.“ „Sie is nur die Schwester“, erklärte von da an der Lenz eifrig allen Vorüberkommenden, wobei er natürlich nicht abnte, wie sehr das Wörtchen „nur“, das er gefühlsmäßig einwarf, Marlen, die es hörte, ins Herz traf. Es bezauberte die Lage ja so richtig, dies an sich so unbedeutende, kleine Wort.

Waren die Väter und Träger von jetzt an fleißig beim Hereinschleppen all der Dinge, die dem weiten Bauch des Wagens entquollen, so war der Lenz doppelt so fleißig. Die anderen Kinder bildeten gaffend Spalier, der Lenz aber griff handelnd ein. An dem schweren, großen Geschirrschrank schleppte er so feuchend und schwiegend mit, daß man den Eindrud gewinnen mußte, daß es ohne das rührige Zwerglein einfach nicht ginge. Und drinnen im Haus erst! Er reichte Marlen, die den Küchenschrank füllte, alle Töpfe, Teller und Tassen zu, so daß er von vornherein völlig in Allis Haushalt Bescheid wußte — wie sich später herausstellte, besser als sie selbst. Marlen, die so sehr alle Hände voll zu tun hatte, daß sie bald nicht mehr wußte, wo ihr der Kopf stand, fragte gar nicht, woher ihr die Hilfe kam; und als der Lenz einen Stof Teller fallen ließ und erstaunt bei dem Ederbengericht stand — der Lenz mußte sich immer so sehr verwundern, wenn er was angestellt hatte! — sagte sie tröstend: „Ach — laß nur, es sind ja genug da.“ Diese Großzügigkeit gefiel dem Lenz. Genau so großzügig lehrte er die Scherben weg — wo Schaufel und Besen waren, wußte er ja zum Glück — und half danach doppelt gefällig weiter.

„Wann kommt dann die wirtliche Frau Doktor?“ fragte er zwischen durch.

„Morgen.“

„Mit welchem Zug? Morgens schon?“ Das hätte der Lenz bedauert, weil er da in der Schule war.

„Mit gar keinem Zug. Sie haben ein Auto“, erklärte ihm Marlen.

„Auto! Gud emal an!“ rief da der Lenz voller Hochachtung; und als er abends spät nach Hause kam — eber hatte er keine Zeit — weckte er noch einmal den Großvater auf und verließ: „Großvadder, seh wirts bald gesund! Der neu Herr Doktor is en feine Mann. Er hat e eigen Auto, un sogar die Nichtsippde sin mit Gold verzert.“

Der Lehrer von Steinbadeheim empfand seinen Schüler Lorenz Kleinmann stets als starke Erleichterung seines ohnehin nicht leichten Amtes; wie er es aber heute trieb, das war schon nicht mehr schön. Er übertraf sich sogar selbst, vor allem was die Zeitstrahlerei betraf. Beim Vorkam er einfach nicht mit, weil seine Gedanken anderswo weilten. Er ließ ganze Sätze unvollständig, so daß aus den Sätzen „Der Hund bellt.“ — „Die Henne legt Eier“ — „Der Hund — legt Eier.“ Das Einmaleins verwirrte er so, daß schließlich niemand in der Klasse sich mehr durchsah. Und als gar in der Ferne einmal eine Autohupe zu hören war, zudte er so „nerdös“ zusammen, daß sein Nachbar aus der Bank fiel.

Der Lehrer war froh, als der Mittag da war. Der Lenz natürlich erst recht. Wie gesagt stürzte er zum Doktorhaus hin und warf sich gegen die Haustür. Gott sei Dank, sie war noch verschlossen. Also hatte er noch nichts veräumt! Zum Mittagessen schlang er heute nur sieben Kartoffelstücke hinunter, wo er es doch sonst nicht unter einem Dugend tat. So daß seine Großmutter ihm besorgt mit der Hand in den Nacken rührte, un zu erforchten, ob er Fieber habe. Aber Lenz hatte nur seine Zeit. Er mußte am Doktorhaus Wache stehen.

Die „Schwester“ war, nachdem sie das Nest eingerichtet hatte, am frühen Morgen schon wieder abgereist; sie wollte dem jungen Paar nicht im Weg herumstehen, so sagte sie dabei zu den Eltern. Im Grund aber war ihre rasche Abreise eine ganz gewöhnliche Flucht gewesen; irgend etwas tat so weh — tief drinnen im Herzen.

Als das Auto endlich vorfuhr, tat der Lenz einen Durchschrei, und als es knapp hielt, schoß er auf den neuen Doktor zu und berichtete noch zum Wengens-Fenster hinein: „Ei, Herr Doktor, Sie sollte so gut sein und gleich emal zu me'm Großvadder komme — dort!“ Und er deutete auf sein väterliches Heim.

Dettel war wenig davon erfreut, gleich in den Beruf zu müssen, anstatt mit seiner Alli sich an dem neuen Heim freuen zu können.

„Eilt denn das so?“ fragte er.

„Ei freilich! Er is ja schon bald tot!“

„Ich komme sofort“, sagte er zu dem kleinen Auftraggeber und nahm an, daß dieser sich damit verziehen werde. Aber nein, wie selbstverständlich hielt auch der Lenz seinen Einzug mit in das Haus.

„Wer bist du denn?“ fragte Alli ziemlich unfreundlich, „und was willst du noch?“

„Ich bin doch der Lenz“, sagte der sonderbare Durch treuherzig.

Nun mußte Alli lachen. „Na, wenn du der Lenz bist, dann wollen wir dich nicht ausperren aus unserm Heim“, und sie ließ sich weitersehen, während Dettel seinen ersten Patienten aufsuchte, seine Anwesenheit gefallend. Das erwies sich auch als praktisch; denn als sie nun zur Erfrischung nach der langen Fahrt einen Kaffee trinken wollte, da war es gut, daß einer da war, der Bescheid im Haushalt wußte.

Als die beiden eben bis zum Tischdecken vorgebrungen waren, kam Dettel zurück. „Ich muß gleich noch einmal hinüber — eine Spritze machen“, erklärte er kurz.

„Was ist's?“ fragte Alli.

„Gefährliche. — Er wird die Nacht nicht überleben.“

Als Arzttochter war Alli gewöhnt, den Tod neben dem lachenden, fröhlichen Leben stehen zu sehen. Es störte sie nicht weiter, daß da in nächster Nähe ein Mensch sich anschickte, durch das dunkle Tor zu gehen. „Hör, Lenz“, sagte sie, „ich muß eine Hilfe haben für die gröbere Arbeit, eine nette junge Frau. Vielleicht weißt du jemand?“

Sie hatte es mehr im Scherz gesagt, aber der Lenz rannte schon zur Haustür. „Ich bring' Ihne jemand!“ rief er verbeugungsvoll zurück. Alli lachte. Wenn die Frau, die er schickte, so fit war wie er, dann war's gut.

Wunden stand unterdessen Doktor Vorsten am Bett des Kranken und fühlte den Puls, um die Wirkung seiner Spritze zu prüfen. Sie blieb fast ganz aus. Genau so hatte er sich's gedacht. Die Uhr war eben abgelaufen. Die Großmutter stand mit gefalteten Händen dabei und sah voller Hoffnung zu.

Der Herr Doktor Knipser hat für bestimmt gesagt: Wann mer die Grumbeere lese late, tät er wieder mithilfe“, berichtete sie. „Grumbeere — was ist das?“ fragte der Doktor.

„Ei no — Kartoffele!“

„Und wer ist Herr Doktor Knipser?“ fragte der Arzt weiter.

„Das is unser Vieh-Herr-Doktor. Den hat mer seither geruff, weil kein anderer da war“, erklärte die Großmutter.

„So ja“, sagte Dettel. Nichts weiter. Aber er begriff nun die Herzschwäche. Wenn man zeitig gestützt hätte...

Er war kaum fort, da kam der Lenz in den Hof. „Großmutter“, rief er, „die Nacht sterbt unsern Großvadder. Der neu Herr Doktor hat's gesagt.“

Da bekam die arme Frau das Zittern in die Knie. „Daß du's nur dem Großvadder nit sagst!“ stöhnte sie; und dann schickte sie rasch die Magd zum Herrn Doktor Knipser. Vielleicht konnte der doch noch helfen. Sie wußte es sich nicht recht zu erklären, aber der Neue stöhnte ihr kein rechtes Zufrauen ein. Er war so knapp und kurz — und was war das, daß er so mit dem Tod Bescheid wußte? Der alte Doktor hatte einem immer Hoffnung gemacht, und der Knipser tat das auch...

Aber Doktor Vorsten behielt recht; als die Sonne aufging, tat sie das für den guten Alten, der so still im Allfoden lag, umsonst. Er lag sie nicht mehr. —

Es war keine gute Einführung für Doktor Vorsten, daß sein erster Patient nach wenigen Stunden der Behandlung starb. Ein mißbilligendes Raunen ging durch das Dorf. Alli ihrerseits verschlimmerte leider noch diesen Eindrud, und zwar lam das so: sie hielt es für richtig — und das war es auch — im Nachdarshaus einen Beileidsbesuch zu machen. Auf der Haustürschwelle dort fand sie ihren neuen Freund, den Lenz, sitzen, und er heulte jottserbärmlich. Da fragte Alli teilnahmsvoll: „Armer, kleiner Kerl, tut es dir so leid, daß der Großvadder gestorben ist?“

Der Lenz unterbrach seine Heularbeit und stieß heraus: „Oh nei“, das nit. „Awwer sie hawwe gesagt, sie täte Kästuche bade, wann de Großvadder begrawe wird, un jetzt bade se nur Zimmetsche und gewöhnliche Bunde. Da peiß ich druff!“ Und weiter weulte er in grenzenloser Enttäufung.

Alli sah den Humor der Sache ein — für so was hatte sie als Kind vom Rhein volles Verständnis — und sie konnte ein schnelles Lachen nicht unterdrücken. Das lag noch auf ihrem Gesicht und vertiefte ihre lustigen Grübeln in den Wangen, als sie zu den Leidtragenden hineinkam. Ihre Miene stand damit leider einigermaßen im Gegensatz zu ihren teilnehmenden Worten. Es waren gerade ziemlich viel Besucher anwesend, darunter auch die Frau des kleinen „gemeinen“ Wengens halber allgemein beliebten Tierarztes Doktor Knipser. Die Frau war auch beliebt, denn sie verstand die Kunst, immer nur zu sagen, was die Leute hören wollten. Ihre Ansichten hatten allgemein Geltung im Dorf, und diesmal sagte sie — so halb laut beiseite — in bezug auf die mühsam das Lachen verbeißende neue Doktorfrau: „Herzlose Verion!“ und ihr zwangswiese in Form gepreßter umfangreicher Bufen wogte vor Entrüstung unter dem knappen, schwarzen Samtkleid. Die Worte verfesten ihre Wirkung auf die umstehenden Bauersfrauen nicht; eifrig nuckelten die Köpfe Beifall.

Damit war ein Vorurteil geschaffen und der Grundstein gelegt zu einem Berg von Schwierigkeiten, der sich vor Allis Füßen anzuhaufen begann, ohne daß sie vorläufig etwas davon merkte.

Ebenso wenig wußte sie, daß sie einen weiteren Fehler machte, als sie eine Hilfe ins Haus nahm, die ihr der mißliebige Lenz zuführte, die übrigens auch für sie selbst zunächst eine Enttäufung bedeutete. Anstatt einer schmaden, jungen Frau brachte der Lenz nämlich ein Wesen unbestimmten Alters an, mager bis zur Kümmerlichkeit und mit so unheimlich verdrehten Augen, daß Alli geradezu erschrak.

„Das ist die Scheel Fränz“, die kann Ihne die Arbeit mache“, stellte der Lenz sie vor.

„Aber ich brauche doch eine junge Frau, habe ich dir gesagt.“

Der Lenz und die „Scheel Fränz“ wurden beide rot und laben sich verlegen an. „Siehste's, es is nit, ich hab's ja gewußt“, sagte das Wesen in einem so traurigen Ton, daß Allis gutmütiges Herz davon getroffen wurde.

„Na, wir können ja mal über den Fall reden“, meinte sie und ließ die beiden in die Küche eintreten. Der Lenz lag sofort auf den Küchentisch nieder, als geböre er dahin, die Fränz blieb an der Tür stehen und schlang verlegen die Hände ineinander. Dabei sah sie mit den schielenden Augen nach einem Ziel, das außer aller Berechnung der Zuschauer lag.

„Hätten Sie denn Zeit, den Posten bei mir zu übernehmen?“ begann Alli die Unterhandlung. „Ich brauche doch den ganzen Tag eine Hilfe.“

„Ich hab immer Zeit“, gab die Fränz Auskunft.

„Ja, haben Sie denn sonst gar nichts zu tun?“ wunderte sich Alli.

Die Fränz rang die Hände noch bestiger. „Ich möcht gern schaffe, so sehr gern, awwer die Bauern nemme mich nit.“

„An sie is so stark“, fiel der Lenz rühmend ein, „wie en halber Gaul. Sie kann Ihne alles schaffe.“

„Verstehen Sie denn auch die feinere Hausarbeit?“

„Ich hab doch früher in der Stadt gebient. Awwer dann hab ich hier das Häusde geerbt und das Flederde un — no, mer möcht doch auch mal beheim sein.“

„An sie is so gut“, rühmte der Lenz weiter. „Sie sückt mer immer heimlich die Läder, daß es die Großmutter nit merkt.“

„Aber warum geben Ihnen denn die Bauern keine Arbeit?“ fragte Alli weiter. Sie begriff diese Tatsache nicht — bei so viel Vorzügen! Wieder wurden die beiden rot. Der Lenz blinnte Alli heftig mit den Augen zu und flüsterte hinter der vorgehaltenen Hand: „Wegem Vieh!“

Alli wußte nicht recht, was sie von dieser Auskunft halten sollte; da holte die Fränz tief Atem und stieß heraus: „Es is, weil ich das Gude nit so hinbring wie die annere Leut, da meine se, ich war bö.“

Diese offene, schmutzige Beichte rührte Alli; sie sah ja, wie schwer sie dem armen Wesen fiel, und wie tapfer es seine Scheu überwand. Da konnte Alli nicht anders, sie sagte rasch ja.

Der Lenz tat einen befreiten Seufzer, und die Fränz sagte beglückt: „Gott vergelt's Ihne tausendmal, Frau Doktor. Ich will Ihne tren diene. Sie glawe ja nit, wie hart es is, wann mer so zwecklos im Edeleche stehbe muß wie en alte Wesen, und ich bin doch erst dreißig; da will mer doch noch lewe!“

„Wie kamst du dir so was ins Haus nehmen!“ sagte Dettel vorwurfsvoll zu seiner Frau, als er die Fränz zum erstenmal sah.

„Wenn die in die Milch guadt, muß sie ja gerinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis (30. Oktober 1938). Stadtkirche: 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Dekan Schüle), 1/11 Uhr: Christenlehre der Südpfarrei (Dekan Schüle), 1/12 Uhr: Kindergottesdienst (Dekan Schüle), 6 Uhr: Abendgottesdienst (Bitar Reichenbacher-Söllingen).
Lutherkirche: 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Neumann), 1/11 Uhr: Kindergottesdienst (Pfarrer Neumann).
Wolfsartsweiler: 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bitar Reichenbacher-Söllingen), 1/11 Uhr: Kindergottesdienst (Bitar Reichenbacher-Söllingen).
Durlach-Mue: 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Lipp), 1/11 Uhr: Christenlehre (Pfarrer Lipp), 1 Uhr: Kindergottesdienst (Pfarrer Lipp).

Montag (Reformationsfest), 31. Oktober 1938.
Stadtkirche: 9 Uhr: Schülergottesdienst (Pfarrer Weibel).

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2.
Gottesdienstordnung für den 21. Sonntag nach Pfingsten, 30. 10. 38. Christkönigsfest. Samstag: nachm. 4-7 Uhr und abends 8-9 Uhr Beicht für die gesamte Pfarrogemeinde, abends 6 Uhr feierliche Gebetswache mit Rosenkranz vor ausgeleitetem Allerheiligsten. Sonntag: 6 Uhr Beicht, 6:30 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Pfarrgemeinde (Monatskommunion der Jungfrauen), 8:30 Uhr heil. Hochamt mit Predigt, Kommunion der Pfarrgemeinde und Segen, 10:30 Uhr Singmesse mit Predigt, 1/6 Uhr abends Rosenkranz, 6 Uhr Christkönigsfeier mit Predigt und Segen. Montag: 6:30 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Elise Jung, 8 Uhr hl. Messe für Elisabeth Herrmann, abends 5-7 und 8-9 Uhr Beicht für Allerheiligen, abends 1/8 Uhr feierlicher Schluß des Rosenkranzmonats. Dienstag (Fest Allerheiligen): 5:45 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 8:30 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt und Segen, 10:30 Uhr Singmesse mit Predigt, abends 6-7 Uhr Beicht für Allerheiligen, abends 7:30 Uhr Allerheiligenfeier (levitiert) mit Predigt. Mittwoch (Allerseelen): Von 1/6-1/8 Uhr hl. Messen mit hl. Kommunion, 8 Uhr levitiertes Seelenamt für die Verstorbenen der Pfarrei mit den Stationen des Gräberfeldes, abends 6 Uhr Allerheiligenandacht (jeden Abend bis Dienstag, 8. November einschließl.). Donnerstag: 6:15 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe für Prof. Josef Göb, abends 5-7 und 8-9:30 Uhr Beicht für Herz-Jesu-Freitag, 8:15-9:30 Uhr hl. Sühneacht mit Ansprache um 9 Uhr. Freitag: 6 Uhr Beicht, 6 Uhr hl. Messe für Luise Knöpple, 6:45 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Opfergang für Herz-Jesu-Liebeswerk, Weihe und Segen, 8 Uhr hl. Messe f. Fr. Josefa u. Beneditta Aicher. Samstag: Generalkommunion der Gebetswache, 6 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen für Gertrud Schauer, 7 Uhr hl. Messe für Sofie und Elise Jung, 8 Uhr hl. Messe für Ernst Weich, nachm. 4-7 Uhr Beicht für Frauen und Mütter. Sonntag, 6. Nov.: 7 Uhr Monatskommunion der Frauen und Mütter.

Gottesdienstordnung für Bruder Konradstapelle Hohenwettersbach am 21. Sonntag nach Pfingsten, Christkönigsfest. Sonntag (Christkönigsfest): 1/7 Uhr Beicht, 7 Uhr Gottesdienst. Montag: 7 Uhr hl. Messe. Dienstag (Allerheiligen): 8 Uhr

Beicht, 9 Uhr Gottesdienst. Mittwoch (Allerseelen): 7 Uhr Gottesdienst.

Friedenskirche - Evangelische Gemeinschaft, Durlach, Seboldstraße 4. Sonntag 1/10 Uhr Predigt (Prediger Rieter), 11 Uhr Sonntagsschule. Montag 20 Uhr Frauenmissionsstunde. Donnerstag 20 Uhr Gebetsvereinigung. Mue, Schwarzwaldstraße 32. Sonntag 18 1/2 Uhr Erntedankfest (Prediger Treppmann). Donnerstag 20 Uhr Gebetsvereinigung. Wolfsartsweiler, Immanuelkapelle. Sonntag 14 Uhr Predigt. Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Beistunde.

Methodistengemeinde, Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 20 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Vereinshaus. Sonntag 8 Uhr Erntedankfest. Montag 8 Uhr Bibelbesprechung, 8 Uhr Blautreuverein. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Kandestrifflische Gemeinschaft, Herrenstraße 6. Jeden Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. Wolfsartsweiler, Beilkenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde. Sonntag 10 Uhr Predigt.

Bücherschau

Hebels Rheinländischer Hausfreund 1939. Verlag von M. Schauenburg, Lahr in Baden.

Mit einem neuen, ebenso sinnigen wie in Zeichnung und Farbe kraftvollen Umschlagbild, das von der Meisterhand des Professors A. L. Gamp geschaffen wurde, tritt der einst von Johann Peter Hebel gegründete Rheinländische Hausfreund im soeben erschienenen Jahrgang 1939 an die Öffentlichkeit. Was dieses Titelbild symbolhaft und volkstümlich ausdrückt: gute und schöne und tief bedeutungsvolle Dinge als Begleiter des Jahreslaufs, das soll auch ein echter Volkstaler darbieten. Daß der alte Rheinländische Hausfreund, der bekannte Lahrer Heimatkalender, diesem Ziele zustrebt, dafür gibt auch der neue Jahrgang Zeugnis. Das Kalendarium und das, was dazu gehört, legt dem Leser in klarer und übersichtlicher Weise die chronologischen, astronomischen und historischen Tatsachen dar. In einer volkstümlich erzählten, von Bildern begleiteten Chronik berichtet der Hausfreund die Begebenheiten des abgelaufenen Jahres, in dem so Außerordentliches geschah. Von den belehrenden Aufzügen des Kalenders seien hervorgehoben: eine Betrachtung von Univ.-Prof. Dr. Eugen Fischer über die Bedeutung des blutigen Erbes für das innere Wesen eines Volkes, eine Würdigung des nordischen Gedankenguts durch Reichsminister Dr. W. Fritsch, ein Artikel über Flurnamen von Univ.-

Prof. Dr. Eugen Fehrle, dem bekannten Fachmann der Flurnamenforschung und einer ausgezeichneten Anleitung zur Aufstellung einer Ahnentafel von S. Federle, die u. a. auch die Ahnenliste Professor Dr. Eugen Fischers bringt. Sachliche Darstellungen in kalendermäßig erzählender Form bringen u. a.: Emil Baader, der die Rettungstat eines waderen Schwarzwälders in Erinnerung bringt, und Dr. Erich Fren, der in lebendiger Weise von einer herrlichen Nordlandfahrt mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erzählt, wozu noch Franz Hirtlers anschauliche Schilderung der Fahrt des „glückhaften Schiffes“ kommt, das 1576 von Zürich nach Straßburg fuhr und einen in Zürich gefochten Hirsedrei noch dampfend ans Ziel brachte. Von Hermann Burte enthält der Kalender den Wortlaut der ebenso gehaltvollen wie formvollendeten Ansprache, die der Dichter im Lager der H. auf dem Feldberg hielt. Echthe, handfest und patend erzählt Geschichten geben dem Kalender einen besonderen Reiz. Friedl Marzgraf führt uns ein ländliches Original vor Augen, den Herrn Firneis, der alles brauchen kann. Der Freiburger Dichter Karl Berner erzählt von einem wehmütigen Wiederfinden eines Paares, das sich vor vielen Jahren liebte, aber bitteren Verzicht auf sich nehmen mußte. Ein alemannisches Gedicht dieses Verfassers „Eifersüchtig“ offenbart einen köstlichen heimatlischen Humor. Wie durch einen Zitronensaft ein Verbrechen an den Tag gebracht wird, wird uns in Max Bittrichs Erzählung „Der Schmetterling“ mit tiefer Einfühlung in die Menschenseele patend erzählt. Zwietsch der Eltern, Liebe der Kinder, das alte Motiv von Romeo und Julie, klingt in Max Grieshabers Geschichte „Der Gistweizen“ an und findet eine schöne natürliche Lösung. Im Mittelpunkt einer anziehenden Erzählung von Hermine Maierheuser steht der junge Maler Hans Thoma aus Bernau, dem es während der Lehrjahre manchmal gar nicht gut ging. Von Hermann Eris Busse bringt der Kalender eine beinahe und gehaltvolle Erzählung „Brot bricht Not“, die den Ton echter Volkstümlichkeit trifft. Wilhelm Zentner, der bekannte Hebelforscher, berichtet von einem merkwürdigen Bittgesuch aus alter Zeit, und Friedrich Schnad erzählt von einer seltsamen und doch natürlichen „Streichholzbrücke“, über die sich ein entfernt voneinander wohnendes Paar zusammensand. Von Künstlerhand gezeichnete Bilder schmücken den freundlichen Heimatkalender, dem der Verlag noch einen schön ausgestatteten Wandkalender beigab.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ - „Durlacher Bote“

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hillerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kröger; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IX. 3762. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Erst Erkältung, dann Grippe

Das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanfällen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei häufigem Witterungsumschlag, vor allem bei sogenanntem Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Schuß Klosterfrau-Melissenessig. Das meist wohltuende und notwendige Schmeicheln, das die Krankheitsreize bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Ist eine Erkältung bereits da, wende man folgende Schnellkur an: Rühr vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Schöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker mit der doppelten Menge fohenden Wollers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte. Halten Sie in Ihrer Hausapotheke Klosterfrau-Melissenessig stets vorräig. Sie bekommen ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 u. -90.

Ramspeck & Schnell, Großhandlung, Frankfurt
 Main, 17
 Elbestraße 32 gegründet 1894 Ruf 31682

Ständig großes Lager in Büro- und Schulartikel.
Reine Lederwaren: Börsen, Tresors, Schüler-Etuis, Brieftaschen, Schürzen und dergl.
Hohnerfabrikate: Mund- und Handharmonikas.
 Gummibälle, Gummis- und Zelluloidpuppen - Kinderfährchen, Girlanden usw.
Taschenartikel: Friseur- und Taschenkämme, Rasierpiegel, Rasierseifen, Rasierklingen, Mouson-Fabrikate, Bilderrahmen aus Holz und Glas, Wandspiegel, -Kordel und Bindfäden auch an Großverbraucher.

Alles in ersten Marken und Qualitäten. - Verkauf nur an Handlungen. - Bei guter Empfehlung 90 Tage Ziel

Volksgasmasken.

Die Ausgabe der bereits bezahlten V.M., sowie der weitere Verkauf der Masken erfolgt jeweils

Samstag nachmittag von 16-17 Uhr
 in der Geschäftsstelle des RWB, Ettlingerstraße 4.
Die RWB-Ortsgruppen Nord u. Süd, Karlsruhe-Durlach.

Volksgasmaske 37.

Ab **Dienstag, den 2. November 1938** erfolgt die Ausgabe der bestellten VM 37, sowie deren Verkauf in der Geschäftsstelle der RWB-Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstraße 61 von 19-20 Uhr.

Die Ortsgruppen der RWB, Nord und Süd.

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an den Universitäten Heidelberg, Würzburg, Bonn und Köln habe ich mich in Karlsruhe niedergelassen

Dr. med. A. Beller
 Facharzt für Hautkrankheiten
 Sofienstraße 7, parterre, am Karlsru

Sprechstunden: Montag bis Freitag 9-11, 4-6 Uhr
 Nur Privatkassen. - Fernruf während der Sprechzeit Nr. 5504

Bernhard Oesterle, Heilpraktiker

für akute und chron. Krankheiten

Spez.: Behandlung von Furunkulösen

Beinleiden und Haemorrhoiden

Karlsruhe, Luisenstraße 52, III., Tel. 6789

Sprechstunden: Mo.-Sa. von 9-12 1/2 und 15-18 Uhr
 Zu Privat-Krankenkassen zugelassen.



Sagten Sie sechs?
 Nein - ich sagte 3 1/2!



Eckstein 5

5-fach garantiert

Garantie-Punkt 5: „Überzeugende Fachleistung!“
 Sie wird von Millionen geraucht, weil sie immer die gleiche, gute Eckstein ist. Sie kostet nur 3 1/2 Pfg., weil sie von Millionen geraucht wird.

Eine kalte Küche

wird man gerade bei der jetzigen Witterung am frühen Morgen immer vorfinden. Wenn man einen Gasherd mit Backofen hat, läßt sich dagegen in wenigen Minuten abhelfen. Man öffnet die Backofentür, entzündet den Backofenbrenner und sofort verbreitet sich eine angenehme Wärme. Man kann also ohne Weiteres mit dem Gasbackofen sehr rasch und sehr billig die Küche erwärmen.

Jede weitere Auskunft erhalten Sie in unserer **Ausstellung** im Hause **Kaiserstraße 101.**

Kein Verkauf!

Nur Beratung!

Städtische Werke Karlsruhe Fernruf 5380

Schule für Gesellschafts-TANZ

BRAUNAGEL

Karlsruhe, Nowackanlage 13, part. Telefon 5859

Beginn neuer Kurse

Anmeldung u. Einzelunt. jederzeit.

Übernehme auch **Tanzkurse** auswärts

Flußkrankheiten

(auch Schuppenflechte)

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser erfahren Sie, durch welche einfach anzuwendende Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.

Max Müller, Hellmuthvertrieb, Bad Weiler Hirsch K bei Dresden

Mercedes

Allein-Verkauf

Schuh-Anritter



Der Schuh **hollauf den Mann!**

ALLEIN-VERKAUF

Schuh-Anritter

Allein-Verkauf

40 000.— RM. Hypothekengelder auch in Teilbeträgen auszuleihen

August Schmitt

Hypotheken - Häuser

Karlsruhe, Hirschstraße 43

Telefon 2117 Gegründet 1879

Getr. Schuhe zu verkaufen:

Kinderschuhe . . . von 90 \$ an

Damenschuhe . . . von 120 \$ an

Herrenschuhe . . . von 170 \$ an

Schuhbesohlung-Anstalt Seiter

Karlsruhe, Blumenstraße 14.

Kohlen-Herde

nur vom **W. Stoll**

Leopoldstraße 4.

Schöne Himbeerpflanzen

Winkler und Preußen

hat günstig abzugeben

M. Hotel, Blumenstraße 12.

Große Ansprüche Kleine Ansprüche

werden zufriedengestellt in der großen Auswahl neuer Kunststoffe

Radio-Kolbe

Adolf Hitlerstr. 16 Durlach

Tel. 32

straße und im Heim



Weihestunde

des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

am **Samstag**, den 29. Oktober 1938, 20.15 Uhr im großen Saal der Städtischen Festhalle, Karlsruhe

Vortrag: Gauführer Dr. Schaad, Konstanz

Mitwirkung: Musikkorps Nr. 109, unter Leitung von Stabsmusikmeister Deijig

Orgel: Prof. Franz Philipp / Sprecher: Staatschauspieler Stefan Dahlen

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen

Eintritt frei!

Für Herbst und Winter

empfehlen wir unsere modischen und molligen Spezialartikel, welche wir in bekannt großer Auswahl und **besonders billig** anbieten.

Pullover		Strümpfe	
Damen-Trachtenjäckchen	3.20	Damen-Strümpfe aus künstlicher Wachsseide	1,25 1,10
Mädchen-Jäckchen gestrickt mit besticktem Kragen	3.40	Damen-Strümpfe Kunstseide platt., neue Farb.	1,85 1,60
Damen-Pullover in hübscher Strickart	5.60	Mako-Strümpfe innen gerauh	1.45
Pullover-Jäckchen in moderner Ausführung	5.90	Damen-Strümpfe Wolle gewebt	2.20
Damen-Pullover in geschmackvoller Auswahl	7.90	Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide	3.20 2.90
Damen-Pullover in moderner Ausführung	8.50	Damen-Sportstrümpfe Wolle meliert	3.90 3.60
Pullover-Jäckchen in neuestem Strickmuster	9.50	Kinder-Strümpfe u. Kinderhaterissockchen in großer Auswahl	
Trikotagen		Handschuhe	
Herren-Unterhosen wollgemischt, Gr. 4, 4.50 2.60 2.40	2.20	Kunstseide innen gerauh	1.60
Herren-Unterjacken wollgemischt, Gr. 4	2.10	Leder-Imitation elegante Schlupfform	2.40
Herren-Unterhosen makofarbig, Gr. 4	2.20	Wolle gestrickt mit kurzer Stulpe	1.65
Herren-Unterjacken makofarbig	1.95	Wolle gestrickt Schlupfform in allen Modifarben	1.80
Herren-Trikothemden mit Einsatz, Gr. 5	2.60	Leder gefüttert in allen Farben	4.90
Herren-Socken gestrickt	1.45	Kinder-Handschuhe in großer Auswahl sehr preiswert	

Wästerer & Co.

Karlsruhe/Bd. Kaiserstr. 141-43

früher BURCHARD

Wohlige Harmonie

mit Möbeln von **Trefzger**

Möbelfabrik und Einrichtungshaus **Gebr. Trefzger, G. m. b. H.**
Karlsruhe, Kaiserstr. 97 Nähe Kronenstr.

NS-Frauenschaft

Abt. Volksw. - Durlach.

Mittwoch, 2. Nov. 38, abends 8 Uhr beginnt im Heim, Adolf Hitlerstraße 7 ein **Näh-Kurs**

Anmeldungen bei Frau Denco, Weingartener-

straße und im Heim

Rum Besuch von Landwirten allerorts zuverlässige u. fleißige

Vertreter

gegen Festbezug oder Provision gesucht Gute sichere Verdienstmöglichkeit. Angebote unter **Na. 6102** an „Ala“ Stuttgart-1.

Abonnenten kauft bei unsren Inserenten!

Kaufe je 10-15 Zentner **Futtermöhren u. Dickrüben** evtl. auch auf dem Acker.

Nachte **Wiese** 10-15 Ar auf mehrere Jahre

Winkels, Blumenstraße 28.

2 Nutz- u. Fahrkühne

zu verkaufen **Sobentwetterbach, Spitalstr 10**

Erst Christmusterschen - dann Bettfedern

kaufen. Muster gratis. Ia böhm. Qual. dopp. gewasch. u. entkeimt

Jos. Christl Nachf. Cham 108 Bay. Wald

Möbliertes Zimmer

mit sep. Eingang auf 1. Nov. zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Möbel-Käufer

Eine ganz große Auswahl in

Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer

sowie Küchen, Polstermöbel etc.

von einfachen bis zum feinsten Stück zu

tatsächlich **niedrigen Preisen**

bietet Ihnen

Möbelhaus Falkner

Inh.: **Karl Schmitt**

Durlach, Adolf Hitlerstraße 94

Unverbindlicher Besuch erbeten.

Ehestandsdarlehen

Stets ca. 130 Zimmer u. Küchen vorrätig

Als Verlobte grüßen:

Elsa Fäßler

Emil Schaber

Durlach 30. Oktober 1938 Grözingen

Anlässlich der Vollendung meines 94. Lebensjahres sind mir wiederum so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, mich für alle diese Ehrungen persönlich zu bedanken; ich spreche daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Durlach, 29. Oktober 1938.

Friedrich Blum

Evangel. Vereinshaus

Sonntag, 30. Oktober 1938, 20 Uhr

Erntedank-Feier

wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Handball auf dem Turnerschaftsplatz

an der Grötzingenstrasse

Morgen Sonntag, den 30. Okt. 1938, nachm. 1/3 Uhr

Tschf. Durlach I. —

TV. Weinheim I.

Jugend 1.15 Uhr. II, Mannschaft 1/4 Uhr

Bedeutende Nähmaschinenfabrik in Mittelddeutschland sucht zum 1. 1. 1939

1. Einkäufer

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, lückenlosem Lebenslauf, Nachweis der bisherigen einschlägigen Tätigkeit, Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen erbeten unter **Fr. 73 000** an **Ala-Anz. A. G., Berlin W 35.**

Eine große Sendung

echter Perser-Teppiche und Brücken

ist eingetroffen!



Besichtigen Sie zwanglos diese äußerst preiswert. Stücke

Beachten Sie unsere Sonderauslagen!

Deutsches Fachgeschäft

PAUL SCHULZ

Karlsruhe, Waldstraße 37/39, gegenüber dem Resi